

holdselige Kunst des Reimens und Singens, in der mich mein Vater, getreulichen Andenkens, selbst noch unterwiesen, und der ich mich mein Leben lang ergeben, kommt immer mehr in Abnahme und Vergessen. Ich sehe es täglich mit Trauer an den jungen Gesellen, und da bilde ich mir ein, als sollte die alte deutsche Kunst durch Euch wieder zu rechtem Ansehen gelangen. Viele Dinge sind eitel, mühsam und ermüdend, und ein gutes Lied mit Gesang, oder eine wohlgestellte Geschichte bleibt doch immer, was das Herz wieder ermuntert und den Geist erfrischt, wenn er sich versagen und veressen hat; das sollte uns in keiner Zeit fehlen. Und darum, lieber Sachs, bleibet der guten Kunst des Reimens und Singens getreu! Wenn Ihr durch Städte und Länder wandert und der fremden und unbekanntnen Menschen viele trifft, so haltet Euch zu den Meistern und Gesellen, welche Liebhaber des Gesanges sind, und Ihr werdet stets getreue und sittsame Freunde haben, die Toren meiden, welche am Wege stehen, und auch noch manche andere Art der Künste und Geschicklichkeiten kennen lernen. Suchet also mühsam diese edlen Freunde des Gesanges auf und laßet Euch keinen Fleiß verdrießen, sie zu entdecken, denn diese halten sich am liebsten in der Verborgenheit auf und fallen nicht lärmend ins Auge. Wenn Ihr in große und berühmte Städte kommt, so erkundiget Euch also fein fleißig nach den Schulen der Sänger, lernet ihre Weisen und Lieder, und da Ihr des Schreibens schon ein wohlversahrender Meister seid, so schreibt das Ammutigste in ein Büchlein zusammen und bringet es, als einen wohlgesammelten Schatz der Erfahrung, von Eurer Wanderschaft mit heim; denn Erfahrung krönt den Meister in allen Dingen. Sollte ich es denn noch dereinst erleben, daß Ihr, auch als ein geringer Handwerksmann, unsere alte Kunst in Eurer Vaterstadt wieder zu Ehren brächtet, so wollte ich Gott danken, daß Ihr kein gelehrter Herr geworden, sondern bei Eurem Leisten geblieben seid.“

Dem freudigen Wanderer ging das Herz auf bei allen diesen liebreichen Reden seines gütigen Meisters, und er gelobte, dessen Rat redlich zu befolgen. Und als sie nun unter solchen und anderen Reden eine Weile gegangen waren, zog der getreue Meister Leonhard ein Brieflein aus seiner Tasche und sprach: „Ihr wandert nun auf Regensburg zu; dort hab ich vor Jahren einen redlichen und in allen Weisen und Tönen des damaligen Gesanges wohlversahrenden Freund erworben, welcher Eures Handwerks ist, und an welchen ich Euretwegen dies Brieflein gerichtet; tragt es zu ihm, so er noch am Leben ist, und gehabt Euch wohl! Walte es Gott mit Eurer Wanderschaft!“

Da drückte der getreue Meister Leonhard freudig dem lieben Wanderer das Brieflein rasch in die Hände und wandte sich zurück gen Nürnberg.

Fr. Fuchau.